

# An der Kanti gilt jedem das Seine

In Sachen Digitalisierung setzt man an den Mittelschulen auf das Modell «Bring your own Device».

Denise Donatsch

Dass der digitalen Entwicklung auch in der Schule Raum zugestanden werden muss, darüber herrscht in Solothurn von den Primarschulen bis zu den Kantonsschulen Einigkeit. Mit welchen Geräten gearbeitet wird und wie es dabei um die Chancengleichheit steht, dazu geben Schulleitungen einen Einblick.

Seit den 1980er-Jahren hat sie sich unaufhaltsam einen Weg in unser Leben gebahnt – die Digitalisierung. Auch die Schulfeld wird zunehmend mit der Aufgabe konfrontiert, digitale Kompetenzen zu fördern. Während an Primarschulen der Besitzstand an Geräten durch die Gemeinden finanziert wird, was dazu führt, dass die Schulen sehr unterschiedlich ausgerüstet sind (Artikel unten), hat sich an den Kantonsschulen Olten und Solothurn mittlerweile das Modell «Bring your own Device» (BYOD) etabliert. Dies bedeutet, dass die Studierenden vom ersten gymnasialen Schuljahr an, welches dem neunten und letzten obligatorischen Schuljahr entspricht, ein eigenes, teilweise vom Kanton finanziertes Gerät mit in die Schule bringen. Dieter Müller, Konrektor an der Kantonsschule Solothurn und Samuel Batzli, Rektor der Kantonsschule Olten, erzählen, wie die Umsetzung von BYOD am jeweiligen Haus aussieht.

## Die Kanti Solothurn setzt auf Diversität

«Unsere Studierenden arbeiten mit den verschiedensten Geräten und Betriebssystemen», erklärt Dieter Müller. Sich dazu entschieden, ja zu dieser Diversität zu sagen, hätten sich die Schulleitung und die Lehrerschaft nach reiflicher Überlegung und Diskussionen. «Die heutigen Betriebssysteme sind sich in vielen Bereichen sehr ähnlich und können die nötigen Anforderungen erfüllen.» Deshalb habe es für das Solothurner Team keinen Grund gegeben,



Der Kanton übernimmt einen Teil der Kosten, aber Kantischüler sorgen grundsätzlich selber für ihre IT-Ausrüstung.

Bild: Claudio Thoma

einem bestimmten Anbieter den Vorzug zu geben. Was die Hardware betrifft, werde aber klar ein Gerät empfohlen, welches sich gut in den schulischen Alltag integrieren lässt – es sollte weder zu schwernoch zu gross sein und selbstverständlich sollte es gut funktionieren.

Auch die Wahl der Preisklasse werde ganz der Familie überlassen. «Der Kanton beteiligt sich mit einer Pauschalrückerstattung von 360 Franken am Kaufpreis eines Gerätes.» Bekäme eine Familie Probleme damit, den gesamten Kaufpreis im Voraus zu leisten, dann könne diese die vom Kanton beigesteuerten 360 Franken vorbeziehen. Auch werde den Familien frühzeitig mitgeteilt, dass sie für ihr Kind ein eigenes Gerät anschaffen müssen, falls noch nicht vorhanden. Mit dieser Vorlaufzeit sei es möglich, von Aktionen zu profitieren und gute Geräte zu günstigen Tarifen zu erhalten.

Auf konkrete Geräteempfehlungen verzichte die am nördlichen Rand der Barockstadt gelegene Kantonsschule aber ganz bewusst. Mit dieser Vorgehensweise sei man gut gefahren, so Müller; Meldungen von Familien in Schiefelage habe es bisher kaum gegeben.

## Einheitliche Plattform und Empfehlungen in Olten

An der Kantonsschule Olten ist man die Umsetzung von BYOD anders angegangen. Wie man der Website entnehmen kann, arbeitet man an der Mittelschule in der Dreitannenstadt ausschliesslich mit Office365. «Unging es in erster Linie nicht um ein spezifisches Betriebssystem, sondern um eine gute Plattform, die von der gesamten Belegschaft wie von allen Schülerinnen und Schülern einfach genutzt werden kann», erläutert Samuel Batzli. Microsoft habe diesbezüglich das beste und um-

fassendste Angebot zu guten Konditionen offeriert. Abgeleitet aus der mittlerweile zweijährigen Erfahrung von Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen mit BYOD werden auch was die Hardware betrifft gewisse Empfehlungen abgegeben. Gerade die Anschaffung eines mit Stift bearbeitbaren Gerätes steht dabei im Fokus. Damit sich Eltern ohne informatisches Vorwissen darüber ein Bild machen können, welche Geräte für den Unterricht besonders geeignet sind, hat die Kanti Olten einen digitalen Flyer erstellt mit konkreten Gerätevorschlägen.

## Chancengleichheit hat oberste Priorität

Diese bewegen sich in einer Preisklasse zwischen 700 und 1200 Franken. Batzli betont dabei aber klar, dass es sich immer noch um Empfehlungen handle, vorgeschrieben werde gar nichts. Selbstverständlich

werde auch akzeptiert, wenn ein günstigeres Gerät gekauft werde. Einigkeit herrscht an beiden Kantonsschulen bezüglich des Aspekts, dass für niemanden Nachteile entstehen dürfen, egal mit welchem Gerät gearbeitet wird. «Hat eine Schülerin oder ein Schüler ein Gerät, das nicht mit einem Stift beschrieben werden kann, stellt die Kanti Olten nach wie vor Papierkopien zur Verfügung, wenn das nötig sein sollte», so Batzli. Das Gleiche gilt in Solothurn. Was aber tun Familien, wenn sie sich kein geeignetes Gerät leisten können? Stefan Ruchti, Vorsteher des Amtes für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen, betont, dass für alle Solothurner Schulen die Chancengleichheit oberste Priorität habe. Sollte eine Familie in finanzielle Schwierigkeiten geraten, werde diese zusätzlich zu der Kostenbeteiligung von 360 Franken durch Stipendien und die Sozialhilfe unterstützt.